

Fassade

Der unverputzte Rechteckbau aus Bruchsteinen, die aus der Gemarkung Niederjosbach stammen, ist horizontal durch vier Bänder aus Ziegelsteinen gegliedert. Über dem Hauptportal befindet sich ein Dreifachfenster und darüber ein Treppengiebel mit Christusmonogramm. Die Südseite des Chores ist ebenfalls durch ein Dreifachfenster gegliedert.

Innenraum



Der Chorraum greift mit den nach oben strebenden Spitzbögen ein zentrales Gestaltungselement der Gotik auf, das sich auch in der ehemaligen Taufkapelle und der Orgelempore wiederfindet. Am oberen Abschluss der Fenster und in den Chorschranken findet man als Form ein ebenfalls himmelwärts weisendes Dreieck.

Im Jahr 1993 wurde der Kölner Sakralarchitekt Josef Welling beauftragt, ein umfassendes Konzept für die Neugestaltung des Innenraumes unter Berücksichtigung vorhandener Materialien und Formen zu erarbeiten.

Das Material und die Form der erhaltenen Seitenaltäre aufgreifend wurde ein Altar aus weißem Sandstein gefertigt. An seiner Frontseite befindet sich ein Reliquiengrab, das durch eine Bronzeplatte abgedeckt ist.



Auch der Ambo wurde aus weißem Sandstein hergestellt und mit einem Aufsatz aus Bronzeguss versehen, der die Form der Fenster, ein Rechteck mit aufgesetztem Dreieck, aufnimmt. Diese Form findet sich auch im neuen Tabernakel, den Leuchtern am Altar, dem Osterleuchter und dem Deckel des Taufbeckens.

Der aus dem Jahr 1962 stammende aus braunrotem Sandstein gefertigte Taufstein wurde aus der zu kleinen Taufnische in den Mittelgang der Kirche versetzt. Der Boden des Mittelgangs wurde um den Taufstein herum mit weißem Sandstein belegt.

Fenster

Im Rahmen der Renovierung des Innenraumes im Jahr 1978 wurden die



nach dem 2. Weltkrieg eingebauten „Notfenster“ im Hauptschiff, durch die heutigen Fenster ersetzt. Die Fenster im Chorraum, hinter der Orgel und der obere Teil der Fenster rechts und links der

Orgelempore wurden während des Krieges nicht zerstört.

Glocken

Am 30.9.1956 wurden zwei in der Glockengießerei Otto in Bremen-Hemelingen gegossene Glocken feierlich geweiht. Sie ersetzen die im 2. Weltkrieg konfiszierten Glocken und erklingen in as' und b'.

Die erhalten gebliebene kleinste Glocke erklingt in c'.

Figuren

Die aus Holz gearbeitete Kreuzigungsgruppe besteht aus Christus, Maria und Johannes, wobei Maria und Johannes sehr flach gearbeitete Dreiviertelfiguren sind. Die Christusfigur stammt aus der Bauzeit der Kirche, Maria und Johannes aus den 1930er Jahren. Um eine plastische Wirkung zu erzielen, wurden Maria und Josef mit Abstand von der Wand angebracht.



Die Barockfigur des Heiligen Michael, des Kirchenpatrons, erhielt im Chorraum einen seiner Bedeutung für die Kirche entsprechenden Platz. Die in Holz gearbeitete, bemalte Figur stammt aus dem 18. Jahrhundert. Sie stellt den

Heiligen dar, wie er im Begriff ist, den Drachen zu besiegen, die rechte Hand mit dem Schwert über den Kopf erhoben, den linken Fuß auf dem Hals des Drachen.

Auf dem linken Seitenaltar steht eine lebensgroße Madonnenfigur aus dem 18. Jahrhundert. Die Krone wurde vermutlich später hinzugefügt. Auf der linken Hand Marias sitzt mit Blick zum Betrachter und zur Segensgeste erhobener Hand das Jesuskind.



Orgel

1970 wurde von der Firma Förster&Nicolaus aus Lich in Oberhessen die heutige Orgel errichtet. Sie besitzt zwei Manuale und 19 Register.



Auf der Orgelempore wurden 2010 die Flügel des Hochaltares aus der alten Michaelskapelle aufgestellt.

Text: Winfried Heinz
Photos und Gestaltung: Andrea Noll

Die katholische Kirche St. Michael in Niederjosbach

Am 8. Juli 1928 wurde der Grundstein für die St. Michaelskirche in Niederjosbach an der Stelle gelegt, an der zuvor eine 1813 erbaute, ebenfalls dem Heiligen Michael geweihte Kapelle stand. Die Architekten Christoph und Hans Rummel aus Frankfurt hatten die Planung für einen Kirchenneubau übernommen. Bereits am 18. November 1928 konnte die Kirche geweiht werden.

